

Max Schmidt (Hrsg.)

## Erfolgreiche Schulleitung

Know-how für eine bessere Schule

Ausgabe: 07

Thema: Schule und Lehrer

Titel: KidS - Kreativität in die Schule (22 S.)

### Produkthinweis

Der vorliegende Beitrag ist Teil einer Printausgabe des Standardwerkes „**Erfolgreiche Schulleitung**“. Dieses Handbuch liefert erprobte Konzepte, Maßnahmen und Problemlösungen, die die Schulqualität deutlich verbessern. Das Werk berät in allen Fragen der Schulleitung und Qualitätsentwicklung und bietet mit Beispielen, Checklisten, Schritt-für-Schritt-Anleitungen, Tests und Erfahrungsberichten eine konkrete Hilfestellung für die Schulpraxis.

▶ Alle Beiträge dieser Ausgabe finden Sie [hier](#).

### Nutzungsbedingungen

Die Materialien dürfen nur persönlich für Ihre eigenen Zwecke genutzt und nicht an Dritte weitergegeben bzw. Dritten zugänglich gemacht werden. Sie sind berechtigt, für Ihren eigenen Bedarf Fotokopien zu ziehen, bzw. Ausdrucke zu erstellen. Jede gewerbliche Weitergabe oder Veröffentlichung der Materialien – auch auszugsweise – ist unzulässig.

▶ Die vollständigen Nutzungsbedingungen finden Sie [hier](#).

### Haben Sie noch Fragen? Gerne hilft Ihnen unser Kundenservice weiter:

[Kontaktformular](#) | ✉ Mail: [service@olzog.de](mailto:service@olzog.de)  
✉ Post: OLZOG Verlag | c/o Rhenus Medien Logistik GmbH & Co. KG  
Justus-von-Liebig-Str. 1 | 86899 Landsberg  
☎ Tel.: +49 (0)8191/97 000 220 | 📠 Fax: +49 (0)8191/97 000 198  
[www.olzog.de](http://www.olzog.de) | [www.edidact.de](http://www.edidact.de)

*Kreativität ist nicht nur zur Bereicherung des Feierabends interessant. Kreativität kann (über-)lebenswichtig sein für junge Menschen, die sich vernachlässigt und verloren fühlen. Sie erst „auf und in die Welt“ zu bringen, sich zu entdecken und für ihr Leben zu interessieren, macht sie manchmal erst fähig, in der Schule erfolgreich zu sein. Wenn sonst niemand diese Hilfe leistet, muss es eben auch die Schule tun. Ist dies nur ein Problem der sogenannten Brennpunktschulen? Alle Schulen aller Schularten müssen sich auf die Bedeutung der Kreativität für die Persönlichkeitsentwicklung besinnen.*

## Bericht aus der Praxis

### 1 Kurzbeschreibung:

Kreativität in der Schule erleben und entfalten – das ist möglich, wie diese Dokumentation über die Ferdinand-Freiligrath-Schule in Berlin-Kreuzberg zeigt. Der Kerngedanke des dort praktizierten Projektes besteht darin, mit Künstlern und anderen Experten aus unterschiedlichen Berufs- und Lebensbereichen die Ernsthaftigkeit und Authentizität des wirklichen (Berufs-)Lebens in die künstliche Schulsituation zu holen, ästhetische Lebensinhalte in der Schule lebendig werden zu lassen, den Schülern die Vielfalt möglicher Erwachsenenexistenzen in konkreten Realprojekten erfahrbar zu machen, außerschulische Lernorte zu eröffnen und damit Schule sinnhafter zu machen.

### 2 Ziele:

- Profis aus der Praxis wecken die Kreativität der Schüler.
- Sie verschaffen ihnen mit der gemeinsamen Arbeit Anerkennung.
- Die Jugendlichen lernen unterschiedliche Erwachsenenexistenzen und Formen der Arbeitswelt kennen.
- Verhärtete Fronten zwischen Schülern und Lehrern werden aufgebaut.
- Die Schüler gewinnen Selbstwertgefühl, Selbstbewusstsein und Vertrauen.
- Außerschulische Kräfte übernehmen mit der Schule Verantwortung für die junge Generation.
- In außerschulischen Lernorten werden die Heranwachsenden gefordert und auf das Leben nach der Schule vorbereitet.

### 3 Vorgehensweise:

#### Schritt 1:

Frau Kagerer initiierte auf Grund ihrer Erfahrungen als Lehrerin und analytische Kinder- und Jugendlichen-Psychotherapeutin 1989 das Projekt „KidS – Kreativität in die Schule“. Sie wollte die als desolat empfundene Situation durch strukturelle Veränderungen zum Besseren wenden.

**Schritt 2:**

Ein Atelierbesuch bei einem Bildhauer mit einer Klasse brachte die Initialzündung: Die Kinder müssen durch Begegnungen und Anregungen sich selbst und ihre Fähigkeiten und Möglichkeiten erst entdecken. Die Schule muss sich verändern, um diese zu ermöglichen.

**Schritt 3:**

Eine Lehrergruppe machte sich mit Frau Kagerer an die Analyse der Ausgangssituation und half mit, das Projekt zu realisieren.

**Schritt 4:**

Von 1990 bis 1995 wurden Künstler in die Schule geholt und mit Einzelprojekten in den Unterrichtsablauf integriert. Förderer aus Stiftungen und Wirtschaft übernahmen durch langfristige Verträge Verantwortung für die Nachhaltigkeit des Projekts (1. Phase).

**Schritt 5:**

Von 1995 bis 1999 wurde das KidS-Projekt im Rahmen eines Modellversuchs der Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung weiterentwickelt. In dieser Phase wurde die Struktur der Schule geändert. Die Arbeit mit den „Dritten“ wurde durch Projekte weithin bekannt (2. Phase).

**Schritt 6:**

Seit dem Schuljahr 2000/2001 wird das KidS-Projekt als Schulversuch „Schule im gesellschaftlichen Verbund“ an der Ferdinand-Freiligrath-Schule weitergeführt (3. Phase).

**4****Gestaltung:****Rahmenbedingungen**

Die Ideen und Bemühungen um eine Veränderung entstanden aus dem Bewusstsein, dass die Ferdinand-Freiligrath-Schule in Berlin-Kreuzberg in einer desolaten Situation war.

In ihr fanden sich alle sozialen Probleme Kreuzbergs. Etwa drei Viertel der Schüler waren Kinder von Einwanderern, zumeist Türken und Araber, einige der Familien in schwieriger Situation. Oft machten die Kinder bereits in diesen Familien die Erfahrung, zu den Verlierern zu gehören. Angesichts dieser Verhältnisse verwundert es nicht, dass die Lehrkräfte ihre Schüler nicht erreichten. Hinzu kam, dass für die Mehrzahl der Schülerinnen und Schüler Deutsch nicht die Muttersprache war. Man mag einwenden, dass viele Schulen in Deutschland ähnliche Verhältnisse haben. Die brisante Situation einer derartigen „Restschule“ in Berlin wird jedoch daran ersichtlich, dass dort nur etwa 6 % der Jahrgänge landen, der Eindruck der Verlorenheit dadurch deutlich stärker sein muss als in anderen Regionen. Diese geschilderten Rahmenbedingungen mögen sich seit 1990 nicht nennenswert geändert haben, geändert hat sich jedoch die Schule in ihrem Bemühen, auf diese fast ausweglose Situation aus eigenen Kräften eine Antwort zu finden, die damals die Gesellschaft nicht bereit hielt.

**Zur Person**

Hildburg Kagerer arbeitete als Lehrerin und analytische Kinder- und Jugendlichen-Psychotherapeutin, bevor sie 1989 das Projekt „KidS – Kreativität in die Schule“ initiierte. Sie entfaltete das Projekt durch alle Phasen und leitet seit 1998 selbst die Ferdinand-Freiligrath-Oberschule. Mit einer Vielzahl von Vorträgen, Veröffentlichungen und Projekten engagiert sie sich für Integration und bessere Zukunftschancen der Schülerinnen und Schüler.

**Die Schule in der Gesellschaft**

In vielen Schriften (z.B. *Kagerer, Schule im gesellschaftlichen Verbund* (→ M8) entwickelt Frau Kagerer ihre Vorstellungen von Schule, die zum Verständnis des folgenden Berichts kurz umrissen werden:

Die Schule muss es Schülern möglich machen, ihre **Stärken** und ihre **Grenzen** kennenzulernen und zu erfahren, dass sie und ihre Fähigkeiten wahrgenommen, gewollt und gebraucht werden.

**Vielfalt** und **Verschiedenheiten** sind eine Bereicherung. Darum muss eine der zentralen pädagogischen Fragen lauten: Wie kommen Menschen verschiedener Kulturen, Generationen und Zugehörigkeiten miteinander ins Gespräch?

Die **Sprachlosigkeit** ist ein Element der Isolierung des Einzelnen und ein Hindernis für seine Entfaltung: Jungen Menschen muss es darum gelingen, die Sprache ihrer Eltern und die Sprache des Landes zu lernen, in dem sie leben. Erst dadurch können sie mit ihrer Sprache und ihrem Denken vertraut werden und dieser Seite ihrer Persönlichkeit vertrauen. Die Schule muss in der Lage sein, den jungen Menschen diese Sprachen zu vermitteln.

Eine weitere Grundvoraussetzung für die Dialogfähigkeit des Menschen ist die Anwesenheit von **Hoffnung**. Wenn das Lebensgefühl beherrscht ist von Ausweglosigkeit, Sinnlosigkeit und einem die Kräfte übersteigenden Kampf ums Dasein, fehlen alle Impulse und werden alle Kräfte gebunden, sich in die Gesellschaft konstruktiv einzubringen.

**Fazit:** Solange Hauptschulen das Gefühl vermitteln, in einer Sackgasse gelandet zu sein, sind sie als Bildungs- und Ausbildungsinstitute fragwürdig. Stigma und Schule passen nicht zusammen. Gerade die Kinder und Jugendlichen, die sich häufig in bisherigen Hauptschulen versammeln, brauchen für ihr persönliches Leben ein Ziel, das sie in dieser Welt verankert, und die Hoffnung, dieses Ziel auch erreichen zu können.

**Die Entwicklung der Ferdinand-Freiligrath-Oberschule**

Ende der Achtzigerjahre war die Situation in der Kreuzberger Schule für alle unerträglich: Die negativen Energien entluden sich in Zerstörung und Verweigerung. In Einzelgesprächen im Zusammenhang mit ihrer schulpsychologischen Tätigkeit erkannte Hildburg Kagerer, dass am Lebensgefühl des Individuums anzusetzen ist. Sie suchte nach einem Weg, um die Stärken der jungen Menschen anzusprechen und sichtbar werden zu lassen.

**Phase 1:**

Aus der Erfahrung, wie heilsam und wichtig in dieser verzweiferten Situation Begegnungen mit Kunst und mit kreativen Menschen für die Schüler sein können, entstand das Projekt, Kunst und damit Kreativität in die Schule zu bringen. „Kreativität in die Schule“ (KidS) begann 1990 und ist inzwischen in Schulen in ganz Deutschland verbreitet

(→ M7). Dem Konzept liegt die Auffassung zugrunde, dass die Schule eine zur Gesellschaft hin offene Arena ist. Profis aus der Praxis sollen die Kreativität der Schüler wecken und ihnen Anerkennung verschaffen, die sie oft vermissen. Zudem können die Jugendlichen auf diesem Weg andere Lebenswelten und die Arbeitswelt außerhalb der Schule und ihres ethnischen Umfelds kennenlernen (→ M1).

In der regulären Unterrichtszeit wurden zunächst zweistündige Wahlpflichtkurse eingerichtet für eine wöchentliche Zusammenarbeit von Schülern und Lehrern mit Künstlern verschiedener Nationalität aus unterschiedlichen Bereichen: z.B. Akrobaten, Bildhauer, Filmemacher, Schauspieler, Schriftsteller, Maler, Tänzer.

Diese Integration von „Dritten“ im Schulalltag wirkte als „konstruktiver Störfaktor“ (Kagerer) und sicherte für Schüler und Lehrer ein Lern- und Erfahrungsfeld, das sie aus der Sackgasse des kommunikativen Stillstands herausführte. Schülern wurde erfahrbar, wie vielfältig und reich das Leben sein kann (am Beispiel der erlebten Erwachsenenexistenzen der „Dritten“), und sie konnten sich in konkreten Realprojekten bewähren.

Lehrkräfte fanden sich ebenfalls in einer neuen Rolle. Sie wurden sowohl zu Initiatoren als auch zu teilnehmenden Beobachtern und Förderern von Lernprozessen.

#### **Phase 2:**

„KidS“ wurde in den Jahren von 1995 bis 1999 von der Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung aufgegriffen und im Rahmen eines Modellversuchs weiterentwickelt und auf weitere Schulen, unter anderem in Augsburg und Wiesbaden, übertragen. Die Einbeziehung „Dritter“ in die schulische Arbeit wurde auf alle Jahrgänge ausgedehnt. Die Auswirkungen wurden beobachtet und ausgewertet. Die Themen wurden von Kunst auf Handwerk, Technik und Naturwissenschaft ausgedehnt und außerschulische Lernorte einbezogen.

#### **Phase 3:**

Vom Schuljahr 2000/2001 an wurde daraus der Schulversuch „Schule im gesellschaftlichen Verbund“, getragen vom Land Berlin, das auch die Kosten für die „Dritten“ übernahm. Die Schule wurde in eine integrierte Haupt- und Realschule umgewandelt und damit das Stigma Hauptschule aufgelöst. Dieses Schulmodell liegt dem folgenden Bericht zugrunde.

#### **Ausweitung**

Auf Basis des Berliner Konzeptes wurde „Schulen im gesellschaftlichen Verbund“ von der BMW Group 1999 auch in Bayern initiiert und in Zusammenarbeit mit dem Bayerischen Staatsministerium für Unterricht und Kultus umgesetzt. An den vier bayerischen Produktionsstandorten der BMW Group in Dingolfing, Landshut, München und Regensburg nahmen Hauptschulen an dem Projekt teil (→ M7). Die wissenschaftliche Begleitung und Auswertung des Gesamtprojektes in Berlin und Bayern hat der Arbeitsbereich „Philosophie der Erziehung“ der Freien Universität Berlin im Auftrag der BMW Group übernommen (vgl. Ergebnis).

#### **Dritte**

Für das Schulkonzept gibt es eine Formel, die auch die Wand des Direktorats schmückt: Schule = Schüler + Lehrer + Dritte.